Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 136. — Mittwoch den 15. Juni 1887. — V. Jahrg.

Die soziale Frage in Amerika.

Bis vor wenigen Jahren hielt man den Sozialismus für eine Krankheit, die nur alte Culturstaaten ergreifen könne. Heute weiß man, daß dies ein Irrthum ist; denn nirgends ist der Sozialismus verbreiteter und gefahrdrohender, als in der neuen Welt, als in den vereinigten Staaten von Nordamerika. Der Sozialismus hat dort in den letzten Jahren so sehr an Umfang und an Kraft zugenommen, daß es vielfach nur noch als eine Frage der Zeit betrachtet wird, ob nicht demnächst der Präsident der Republik, ein Arbeiter, die Gouverneurposten, die Staats- und Stadtbeamtenstellen in den Händen der Arbeiterpartei und in der Repräsentantenkammer eine Arbeiter-Mehrheit vorhanden sein wird; was alsdann geschehen wird, mag dem Nachdenken jedes Einzelnen überlassen bleiben.

Auf welchem Boden sind diese Verhältnisse erwachsen? Die Beantwortung dieser Frage hat für unsere eigenen Verhältnisse das größte Interesse und enthält lehrreiche Mahnungen für Alle, denen das Wohl unseres Vaterlandes am Herzen liegt.

In erster Linie sind daran die eigenthümlichen industriellen und wirthschaftlichen Verhältnisse Schuld. Die amerikanische Industrie leidet an den Folgen einer schwer zu überwindenden Ueberproduktion wie an der Unmöglichkeit, den vorhandenen Arbeitskräften gemäß sich frei zu entfalten. Schon jetzt giebt es nach der Ansicht kompetenter Fachleute eine Million unbeschäftigter Arbeiter in den Vereinigten Staaten. Diese große Zahl beschäftigungsloser Menschen wächst dort durch die natürliche Vermehrung, die Einwanderung europäischer Arbeiter und die immer ausgedehntere Anwendung Arbeit ersparender Maschinen schneller als in anderen Ländern. Insbesondere verschlechtert die Einwanderung die Lage der amerikanischen Arbeiter, da die neu Ankommenden entweder den bereits im Lande befindlichen Arbeitern ihre Stellen wegnehmen oder aus Unkenntniß der Verhältnisse für Löhne arbeiten, welche für die dortigen Preise zu niedrig sind. Oft genug finden sie überhaupt keine Arbeit und werden, in ihren Erwartungen getäuscht, erbitterte Sozialisten. Die amerikanische Industrie kann alle diese Hände um so weniger beschäftigen, da ihre Fabrikate ihres theuren Preises wegen im Auslande nur einen sehr beschränkten Platz finden. Wollte man der Industrie aufhelfen, so müßte auf den Export hingearbeitet und zu diesem Zweck eine Reduktion der Produktionskosten insonderheit eine Herabsetzung der Arbeitslöhne vorgenommen werden: das würde aber von ebenso verhängnißvollen Folgen begleitet sein, wie das weitere Anwachsen des beschäftigungslosen Proletariats. Im Uebrigen ist der Fabrikarbeiter in Amerika in seiner Existenz weniger sicher gestellt wie anderwärts: es giebt nur ganz unzulängliche private Arbeiterversicherungen und keinerlei genügende Schutzmaßregeln. Der Arbeiter kann dort überhaupt auch nur schwer eine dauernde Beschäftigung finden. Die amerikanische Industrie arbeitet ruck- und stoßweise: gehen die Geschäfte leidlich, so wird in den Fabriken mit fieberhafter Hast geschafft. Bald pflegt indeß eine Reaktion einzutreten und es werden dann ganze Fabriken geschlossen und Tausende von Arbeitern entlassen. Das Alles macht die Arbeiter fortwährend unzufrieden und zu Gewaltthätigkeiten geneigt.

Aber auch die natürlichen Hilfsquellen des Landes sind theilweise schon erschöpft und nicht mehr im Stande, so reiche Erträge wie früher zu liefern. In den östlichen Unionsstaaten giebt der Boden in Folge des Jahre lang betriebenen Raubbaues nur noch die Hälfte der Durchschnittserträge wie vor 20 bis 30 Jahren. Auch eine Haupteinnahmequelle der Farmer der älteren Staaten, das Fällen und der Verkauf von Holz, ist bereits versiegt oder doch im Versiegen begriffen. Man hat die Wälder so unverantwortlich verwüstet, daß dieselben größtentheils vom Erdboden verschwunden sind. Die Farmer suchen jetzt so billig wie möglich zu wirthschaften und die angenommenen Arbeiter möglichst niedrig zu bezahlen: dadurch wird die Lage der ländlichen Arbeiter verschlechtert und die Zahl der beschäftigungslosen Arbeiter vermehrt. Auch die Verschuldung der kleinen Farmer in den Central- und östlichen Staaten nimmt so zu, daß viele ihre Besitzungen verkaufen und abhängige Pächter werden. Der Preis des Landes ist dabei so in die Höhe gegangen, daß die große Masse der einwandernden Landwirthe nicht kaufen kann, sondern Pächter oder Arbeiter werden muß. So sind auch die landwirthschaftlichen Verhältnisse der älteren Unionsstaaten einer Verbreitung sozialistischer Lehren sehr günstig geworden.

Auf der anderen Seite hat das schnelle Wachsthum der Bevölkerung auch ein schnelles Steigen des Werthes des Grundeigenthums und damit des Wohlstandes der Reichen mit sich gebracht. Die Reichen werden rascher reich, und die Armen, deren Zahl schnell zunimmt, bleiben meist arm. So erweitert sich in jedem Jahre die Kluft zwischen den Besitzenden, deren Wohlstand ohne ihr Zuthun durch die bloße Vermehrung der Bevölkerung mächtig wächst, und den Armen, deren Zahl noch schneller zunimmt, und deren Aussichten aus demselben Grunde immer schlechter werden. Das Verhältniß der Armen zu den Reichen gestaltet sich daher stets ungünstiger, ja feindselig.

Gegenüber einer derartigen Entwickelung giebt es in Amerika keinerlei schützende Bollwerke, wie sie in den sozialen Verhältnissen der Culturstaaten der alten Welt begründet sind, ja es giebt vielmehr noch eine ganze Reihe Verhältnisse, welche den zersetzenden Einfluß der industriellen und wirthschaftlichen Verhältnisse zu steigern und zu beschleunigen geeignet sind. Wir werden in einem anderen Artikel uns hiermit näher beschäftigen.

Politische Tagesschau.

Die Freisinnigen versuchen auch jetzt wieder der sicher in Aussicht stehenden Vereinbarung zwischen der Regierung und der großen Mehrheit des Reichstags bezüglich der nothwendigen Erhöhung der Reichseinnahmen noch in letzter Stunde einen Stein in den Weg zu legen, indem sie im Reichstage beantragen wollen, gleichzeitig mit dem Inkrafttreten des Branntweinsteuergesetzes den Kaffeezoll aufzuheben. Einen ähnlichen Antrag brachten sie im Mai 1885 ein, als die Annahme des Börsensteuergesetzes gesichert erschien: damals forderten sie im Verein mit den Sozialdemokraten die gleichzeitige Aufhebung des Petroleumzolls und der Salzsteuer. Der Zweck des gegenwärtigen Antrags: ist derselbe wie der des damaligen Antrages, sie wollen einmal den arbeitenden Klassen Sand in die Augen streuen und anderseits den schlechten Eindruck verwischen, welchen ihre ablehnende Haltung gegen die höhere Besteuerung des Branntweins (wie damals der Börsengeschäfte) auch in den Kreisen ihrer Anhänger machen könnte. Daß es im dringendsten Interesse des Reichs und der Einzelstaaten und somit aller ihrer Bewohner liegt, die Einnahmen zur Befriedigung wichtiger Bedürfnisse des Landes zu erhöhen, kann von Niemanden bestritten werden. Wenn nun zugleich mit der Vermehrung dieser Einnahmen eine Aufhebung des Kaffeezolls, welcher im Jahre 1866 49½ Millionen M. einbrachte, gefordert wird, so wird das Loch, welches man eben zuzustopfen im Begriffe steht, auf der anderen Seite wieder aufgerissen und damit die Erreichung des Ziels einer ausreichenden Vermehrung der Einnahmen wieder vereitelt. Wenn dafür das Interesse der armen Leute ins Feld geführt wird, so ist das nichts als ein Versuch, ebenso wie mit dem famosen Reichseinkommensteuerprojekt die Gunst der armen Leute wieder der freisinnigen Partei zuzuwenden. Die armen Leute haben aber viel eher ein Interesse daran, durch stärkere Erhöhung der indirekten Steuern die Bedürfnisse des Landes befriedigt und damit eine auf alle öffentlichen Verhältnisse wohlthätig einwirkende Ordnung der Finanzen hergestellt zu sehen, als sich den Freisinnigen in die Arme zu werfen oder in die Lage zu kommen, durch Erhöhung der direkten Steuern in ihrem Lebensunterhalt empfindlich belastet zu werden. Thatsächlich würde die Aufhebung des Kaffeezolles nur dem Reiche schaden, ohne dem armen Manne etwas zu nützen: die Freisinnige Zeitung bringt dafür wider Willen selbst den schlagendsten Beweis. Denn die Kaffeepreise sind garnicht allein von der Höhe des Zolles abhängig, sondern von dem Ertrag der Kaffeeernte und der Handelsspekulationen. Die Kaffee-Engrospreise sind außerordentlich schwankende: im Jahre 1885 kostete Rio-Kaffee 81,6 M., im April 1887 146 Mark. Bei so kolossalen Differenzen in den Preisen ist dem Zoll keine andere Bedeutung beizumessen wie diejenige, welche die Wirkung des Ernteausfalls oder der Spekulationen hat. Wollte man den Zoll aufheben, so würde damit noch lange keine Bürgschaft für die dauernde Verbilligung des Kaffees gegeben sein: eine solche wäre erst vorhanden, wenn die Freisinnigen für alle Zeit reichliche Kaffee-Ernten und das Aufhören der Handelsspekulationen verbürgen könnten.

Berichte aus Schleswig-Holstein beklagen das stete Zunehmen der umherziehenden theils arbeitssuchenden, theils arbeitsscheuen Personen, von denen wegen Bettelns und Landstreichens im Jahre 1884: 8740, 1885: 9169, 1886: 10 077 festgenommen worden sind. Auf diese Zunahme dürfte der begründete Ruf der Provinz, als von einer wohlhabenden und gutmüthigen Bevölkerung bewohnt, nicht ohne Einfluß sein. Der bevorstehende Bau des Nordostseekanals wird die Zahl dieser Personen voraussichtlich noch vermehren, wenngleich die Behörden es an Vorbeugungsmaßregeln nicht fehlen lassen. Ueber die angeblich große Zahl der beim Bau benöthigten Arbeiter bestehen ganz falsche Vorstellungen. Schon jetzt steht fest, daß bei der in Aussicht genommenen umfangreichen Verwendung von Maschinenarbeit das Arbeiterpersonal nur einen Bruchtheil der ursprünglich angenommenen Zahl darstellen wird.

Aus Rom wird der „Germania" telegraphirt: „Der heilige Vater hielt eine wichtige Ansprache an die deutschen Jerusalempilger. Er ermahnte die deutschen Katholiken zum Vertrauen; er versprach den vollständigen kirchenpolitischen Frieden. Der Papst wird gelegentlich seines Jubiläums den Pilgern in der Peterskirche bei verschlossenen Thüren Audienz ertheilen."

Der Londoner „Standard" schreibt: Ungeachtet der Rückkehr des Obersten Ridgeway nach London und der Besetzung Kerkis durch russische Truppen wird in den bestinformirten Kreisen die Lösung der afghanischen Grenzfrage zuversichtlich erwartet und zwar auf der Grundlage, daß Rußland seine Ansprache auf Khamiah zurückzieht und eine Entschädigung in den Thälern und Flüssen von Murghab und Kuhsk empfängt.

Das „Journal de St. Petersbourg" meint mit Bezug auf die Opposition Frankreichs gegen die Bestimmung der englisch-türkischen Konvention betreffend die Wiederbesetzung Aegyptens, man könne annehmen, daß nicht Frankreich

---

67)

In harter Schule.

Roman von Gustav Imme.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung)

„Zünde Licht an!" gebot Madame d'Arcourt, auf die auf dem Schreibtisch in schweren silbernen Leuchtern stehenden Wachskerzen deutend.

„Wenn man Licht in Reinas Zimmer bemerkte!"

„Thorheit! die Zimmer gehen nach dem Garten, dahin kommt um diese Zeit Niemand, und wenn auch, was ist Auffälliges dabei?"

Madame d'Arcourt hatte bei diesen Worten die Kerzen angezündet, schloß aber zur größeren Vorsicht doch die Vorhänge.

„Und nun an's Werk!" mahnte sie. „Wo ist die Rosette?"

Hortense hatte sich gemerkt, daß die Rosette, auf die es ankam und die sich in nichts von den übrigen sich im Schnitzwerk wiederholenden Rosetten unterschied, der aus diesem Kabinet in das Schlafzimmer des Barons führenden Thür grade gegenüber lag. Dennoch tastete sie mehrere Minuten vergeblich umher, ehe sie den richtigen Fleck traf. Endlich hatte sie ihn aber gefunden; der in der Rosette verborgene Knopf wich dem Drucke ihrer Hand, eine Feder sprang zurück, eine kleine eiserne Thür war sichtbar.

„Eisen!" flüsterte Madame, „verdammt, das wird Arbeit kosten. Wäre Vincent wenigstens hier!"

Sie hatte recht vermuthet, das Schloß erwies sich harnäckiger, als sie bei ihrer Ankunft in Reina geglaubt hatte. Abwechselnd versuchten Madame d'Arcourt und Hortense ihr Heil. Große Schweißtropfen traten auf ihre Stirn, sie mußten mehrmals innehalten und sich von der ungewohnten schweren Arbeit erholen. Es verging eine Viertelstunde und noch eine.

„Die Zeit vergeht!" rief die Alte, mit dem Fuße stampfend, „ich muß fort oder wir sind Alle verloren!"

Noch einmal wandte sie alle Kräfte an und jetzt — jetzt endlich that der Nachschlüssel seine Schuldigkeit, er drehte sich im Schloß, die Thür sprang auf und zeigte etliche Fächer, in denen Rechnungsbücher, Dokumente und Akten lagen. Daneben standen eine Kassette und ein mit schwarzem Sammt überzogenes, mit Silber beschlagenes Kästchen; in beiden steckten die Schlüssel. Madame d'Arcourt griff nach den ersten, Hortense nach dem letzteren.

„Die Banknoten!" rief die Alte, indem sie die Kassette öffnete und sich daran machte, den Inhalt derselben in ihre Tasche zu packen.

Die Brillanten und Perlen der verstorbenen Baronin!" sagte Hortense triumphirend, „ich wußte ja, sie waren noch vorhanden, Reina hat sie mir nur nicht geben wollen, er hatte immer noch die verrückte Idee er müsse sie für den Grasaffen, die Leontine, aufheben."

„So nimm sie Dir jetzt zum Andenken mit," lachte Madame d'Arcourt. „Fräulein Leontine wird sie wohl kaum reklamiren. Dafür kannst Du schon etliche Kleider zurücklassen, die einzupacken jetzt keine Zeit mehr ist. Schließe den Schrank, ich lösche die Lichter aus und dann schnell fort."

„Einen Augenblick, meine Damen!" ließ sich jetzt vom Schlafzimmer des Barons her eine Stimme vernehmen. Mit einem lauten Aufschrei wandten sich beide um, Ulrich von Freiburg stand vor ihnen.

„Erlauben Sie vor allen Dingen, daß ich die Sachen, die Sie in Ihrem Eifer dem geheimen Schranke meines Onkels entnommen haben, wieder dahin lege, wohin sie gehören," sagte er mit eiskaltem Hohne und nahm Hortense das Schmuckkästchen aus der Hand, das sie ihm, wie vom Schrecken gelähmt, ohne Widerstreben überließ. Dann bemächtigte er sich der Tasche, die Madame am Arme hatte.

„Der Inhalt dieser Tasche ist so kostbar, daß ich schon um Ueberlassung derselben bitten muß, meine Gnädigste," fügte er, sich verbeugend, hinzu; „im Uebrigen soll hier Alles in dem Zustande bleiben, wie ich es vorgefunden habe. Mein Onkel mag sich durch den Augenschein überzeugen, auf welche Weise die Summen aus seinem Schranke gekommen sind, deren Verschwinden er sich nicht zu erklären vermochte."

Hortense hatte jetzt die Sprache wieder gewonnen:

„Ulrich, Erbarmen! Erbarmen!" flehte sie und sank vor ihm nieder. „Sie wissen nicht, können nicht wissen, was mich, was uns zu diesem Schritte vermochte."

„So ziemlich weiß ich es," entgegnete der Lieutenant ruhig.

„Nein, mein lieber Sohn," sagte jetzt Madame und versuchte, sich mit jener Würde zu drapiren, mit welcher sie dem jungen Mann so oft imponirt hatte. Der Schein ist gegen uns, aber unsere Motive —"

„Geben Sie sich keine Mühe, Madame," unterbrach sie Ulrich, „Ihre Rolle ist ausgespielt, lange, nur zu lange haben wir uns von Ihnen täuschen lassen."

„Ulrich! Ulrich!" rief Hortense und ihre Stimme nahm den schmelzendsten Ausdruck der Liebe und der Hingebung an. Ulrich, mein Geliebter, Du weißt, Du fühlst es ja längst, daß ich nur für Dich lebe! Dein Blick hat mir schon lange verrathen, daß Du mich liebst, daß Du Dich nach mir sehnst, Ulrich, mein Freund, nimm mich hin! Was Du über mich bestimmst, das soll geschehen! Nur glaube nicht, daß ich schuldig bin! Alles kann ich ertragen, nur das nicht!"

Sie wollte sich an seine Brust werfen, er wies sie zurück und stand mit verschränkten Armen vor ihr.

„Wenn meine Blicke je eine so unwürdige Sprache geredet haben," sagte er, „so ist die Schmach dieser Stunde, in welcher das verbrecherische Weib meines Onkels mich zu ihrem Mitschuldigen machen will, meine schwere, aber gerechte Strafe. Geben Sie sich keine Mühe, wiederhole ich Ihnen, ich habe Sie durchschaut und stehe schaudernd vor dem Abgrunde der Verworfenheit, in den Sie mich blicken lassen. Habe ich je mit Blick oder Gedanken gegen meinen Onkel gesündigt, so will ich es sühnen, indem ich ihn von der Schlange befreie, die sich um sein Herz geringelt hat und es mit ihren Bissen vergiftet. O, daß ich ihm auch den Schmerz ersparen könnte, den ihm diese unselige Entdeckung bereiten wird."

allein das von Drumond Wolff mit der Pforte getroffene Arrangement in dieser Weise ins Auge faßt. Das genannte Blatt macht auf das Phantastische der Mehrzahl der von Bombay aus über Central-Asien in Umlauf gesetzten Mittheilungen aufmerksam. Beispielsweise solle nach einer solchen die Entfernung zwischen Kark (Kerki), das von den Russen zum Schutz der Eisenbahn besetzt gehalten wird, und Herat 4 Farsangs (gleich 110 Werst) betragen, während diese Entfernung sich in Wirklichkeit auf 500 Werst belaufe.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag nahm heute zunächst die erste Lesung des Gesetzentwurfs für Elsaß-Lothringen betreffend die Anwendung abgeänderter Reichsgesetze auf landesgesetzliche Angelegenheiten vor. Die Vorlage wurde vom Abg. Grad (Els.) und noch mehr vom Abg. Dr. Windthorst bekämpft und von den Unterstaatssekretären von Elsaß-Lothringen Back und v. Puttkamer vertheidigt. Ein Antrag auf Kommissionsverweisung wurde abgelehnt, die zweite Lesung wird somit direkt im Plenum stattfinden. Alsdann wurde in die zweite Berathung des Branntweinsteuergesetzes eingetreten. Abg. Rickert (freis.) bekämpfte die Vorlage als eine unberechtigte Begünstigung agrarischer Interessen. Ein Bedürfniß zur Beschaffung vermehrter Einnahmen in dem Umfange, wie es die Vorlage wolle, sei nicht nachgewiesen. Redner befürwortete eventuell die Aufnahme einer Bestimmung, wonach der Kaffeezoll vom 1. April 1888 ab aufgehoben werden soll. Abg. Frhr. v. Mirbach bestritt, daß die Vorlage agrarischen Interessen diene, und wies die Angriffe Rickerts und Richters (aus der ersten Lesung) entschieden zurück. Man sollte endlich aufhören, politische Gegner persönlich anzugreifen und in den Schmutz zu ziehen. Abg. Spahn befürwortete die Ermäßigung der von der Kommission vorgeschlagenen Konsumsteuer um 15. Pf. Abg. Dr. Miquel wies die Existenz eines Bedürfnisses für die Beschaffung neuer Einnahmen nach und erklärte mit Rücksicht darauf, trotz mancher Bedenken im Einzelnen an diesen das Gesetz nicht scheitern lassen zu können. Abg. Cräcker motivirte die ablehnende Haltung der Sozialdemokraten zu der Vorlage, die vorwiegend den Arbeiter belaste. Nachdem noch Abg. v. Huene (Centr.) und Finanzminister v. Scholz für die Annahme der Kommissionsvorlage eingetreten, wurde § 1 unter Ablehnung aller Amendements in der Fassung der Kommission mit 212 gegen 78 Stimmen angenommen. Mit Ja stimmten die Konservativen, die Reichspartei, die Nationalliberalen, die Polen und ein Theil des Centrums. Mit „Nein“ stimmten die Freisinnigen, die Sozialdemokraten die liberalen „Wilden“, die Welfen und ein Theil des Centrums mit Dr. Windthorst. — Fortsetzung der Berathung morgen.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Juni 1887.

— Seine Majestät der Kaiser empfing heute Mittag den Besuch des Kronprinzen und der Kronprinzessin, welche sich vor ihrer Abreise nach London vom Kaiser verabschiedeten. Die Abreise der Kronprinzlichen Familie erfolgt heute Abend von Spandau ab. Die Reise geht über Hannover, Dortmund, Wesel nach Vliessingen, woselbst die Ankunft morgen Mittag erfolgt. In Vliessingen steht die königliche Yacht „Viktoria and Albert“ bereit, um die Kronprinzliche Familie nach Anneborough überzuführen. Von dort erfolgt die Weiterreise ohne Aufenthalt mittels Extrazuges nach London.

— Das Befinden Se. Majestät des Kaisers giebt zu keinen Besorgnissen mehr Anlaß. Die Schmerzen haben nachgelassen, Der Schlaf ist nur selten unterbrochen. Einen großen Theil des Tages verbringt der hohe Herr außerhalb des Bettes. Die Augenreizung nähert sich ihrem Ende.

— Die Verzögerung der längst geplanten Abreise des Fürsten Bismarck nach Friedrichsruhe ist, wie die „Magdeb. Ztg.“ schreibt, lediglich auf das Befinden des Reichskanzlers zurückzuführen und hängt keineswegs, wie dies verbreitet worden ist, mit dem Gange der Reichstagsarbeiten oder gar der Steuergesetze zusammen. Es verlautet, daß der Gesundheitszustand des Fürsten eine umfassendere Betheiligung an den parlamentarischen Debatten ausschließen dürfte.

— Aus München meldet man, daß die Prinzessin Friedrich Karl dort im Hotel „Rheinischer Hof“ erkrankt sei.

— Dem Berichte der Zuckersteuerkommission ist eine Anlage beigegeben, aus der ersichtlich ist, wie hoch sich der durchschnittliche Bedarf an Rüben zur Herstellung von einem Doppelzentner Rohzucker in verschiedenen Gegenden des Reiches stellte. Im ganzen Reiche stellte sich dieser Bedarf im Durchschnitt 1884|85 auf 9,26, 1885|86 auf 8,75 Doppelzentner, in der Provinz Sachsen, welche bekanntlich den größten Antheil an der Zuckerproduktion nimmt, (mit 130 bezw. 126 Fabriken) auf 942 bezw. 846 Doppelzentner.

— Nach der dem Reichstage zugegangenen Statistik der Krankenversicherung der Arbeiter bestanden im Deutschen Reich am Schlusse des Jahres 1885 überhaupt 18 775 Krankenkassen, in denen zusammen mehr als 4 Millionen (4 294 173) Arbeiter versichert waren. Es waren versichert in der Gemeinde-Krankenversicherung 586 584, in den Orts-Krankenkassen 1 534 888, in den Betriebs-Krankenkassen 1 261 200, in den Baukrankenkassen 12115, in den Innungs-Krankenkassen 24 879, in den eingeschriebenen Hülfskassen 143 785 Personen. Dazu kommen noch 215 Knappschaftsvereine bezw. Kranken-Kassen mit 371 745 Mitgliedern, die in obiger Gesammtziffer nicht eingerechnet sind.

— Der Reichs- und Landtagsabgeordnete Justizrath Schmidt-Sagan ist gestern im Alter von 62 Jahren plötzlich gestorben. Dem Abgeordnetenhause gehörte der Verblichene seit 1870 an, woselbst er als Mitglied der freikonservativen Partei einen ungemein regen Antheil an den Arbeiten nahm. In den Reichstag war er zum ersten Mal im Februar d. J. für den zweiten Liegnitzer Wahlkreis gegen den freisinnigen Kandidaten von Forckenbeck gewählt worden.

— Der Kuryer Poznanski theilt ein ihm zugegangenes Privat-Telegramm folgenden Inhalts mit: „Die katholischen Ordinariate haben sich dahin verständigt, daß in erster Linie nicht die geistliche Behörde, sondern die Mitglieder der aufgelösten Orden und Kongregationen selbst Anträge an die Regierung richten sollen wegen ihrer Rückkehr und Uebernahme der früher innegehabten Klöster.

— Das Reichsgericht zu Leipzig hat heute die Verhandlung in dem Hochverrathsprozeß gegen acht Mitglieder der französischen Patriotenliga aus dem Reichslande begonnen. Die Angeklagten konnten nicht leugnen, Mitglieder der Liga zu sein, stellten aber in Abrede, daß die Patriotenliga die Tendenz einer gewaltsamen Lostrennung Elsaß-Lothringens von Deutschland verfolge.

Kiel, 13. Juni. Das Panzergeschwader geht am 20. Juli von Kiel nach Zoppot, verbleibt dort bis zum 14. August, kehrt dann nach Kiel zurück und geht am 28. August nach Wilhelmshaven.

Leipzig, 13. Juni. Am 4. Juli beginnt die Reichsgerichts-Verhandlung gegen den Elsässer Klein und Genossen wegen landesverrätherischer Umtriebe auf Anstiftung von Schnäbele.

Aus dem Reichslande, 11. Juni. Der französische Schriftsteller Delpit, der sich in Benfeld bei den Abgeordneten Sieffermann zu Besuch befand, soll, wie dem Figaro gemeldet wird, ausgewiesen worden sein.

Ausland.

Bern, 13. Juni. In dem Kanton Solothurn wurden gestern vom Volke 60 Freisinnige und 37 Ultramontane in den Verfassungsrath gewählt. Drei Nachwahlen haben stattzufinden.

Belgrad, 13. Juni. Der König konferirte heute mit einigen Staatsmännern aus der konservativen Gruppe. Die Konferenz führte jedoch zu keinem Resultate und wurde infolge dessen Ristics mit der Bildung des neuen Kabinets beauftragt.

Szegedin, 13 Juni. Die Nachrichten aus dem Ueberschwemmungsgebiet lauten günstiger, die große Gefahr für die bedrohten Städte scheint abgewendet, der Wasserstand der Theiß fällt wesentlich.

Paris, 12. Juni. Heute Vormittag fand zwischen dem Deputirten Clemenceau und dem Redakteur des „National“, Foucher, in Folge einer Zeitungspolemik ein Pistolenduell statt, welches indessen trotz zweimaligen Kugelwechsels resultatlos verlief.

Paris, 13. Juni. Flourens empfing ein Telegramm von Bihowed, dem Generalresidenten in Tongking, das meldet, der Gesundheitszustand befriedige durchaus. — Flourens empfing den italienischen Finanzminister Magliani, der nach Paris gekommen ist, um über die Erneuerung des Handels- und des Schifffahrtsvertrages zu unterhandeln.

London, 13. Juni. Um den Wünschen der Bevölkerung nachzukommen, beschloß die Königin Viktoria, bei dem Gottesdienst in der Westminster-Abtei am 21. Juni alle königlichen Insignien anzulegen.

Provinzial-Nachrichten.

Argenau, 10. Juni. (Butterpreise.) Der Preis für die Butter ist hier fortwährend im Sinken begriffen. Gute Landbutter kauft man für 45—50 Pf. Die Händler fangen jetzt an, dieselbe massenhaft aufzukaufen.

Briesen, 12. Juni. (Der hiesigen Schneiderinnung) sind die Rechte des § 100e der Gewerbeordnung ertheilt worden, wonach Meister, welche der Innung nicht angehören, Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen.

Lessen, 11. Juni. (Verschiedenes.) In unserer Umgegend ereignete sich gestern ein Vorfall, der allgemeine Theilnahme erregt. Die seit kaum drei Wochen verheirathete Besitzerfrau Brzezinski aus Zawda-Wolla entfernte sich gestern früh aus ihrer Behausung und wurde heute Morgen in einem Torfbruch in der Nähe der Wohngebäude todt gefunden. Ob hier ein Selbstmord oder nur ein Unglücksfall vorliegt, wird die Untersuchung ergeben. — Einen Beweis dafür, wie bedeutend der Güterverkehr auf der Bahnstrecke Lessen-Garnsee ist, giebt der Umstand, daß auf dem hiesigen Bahnhofe schon Erweiterungsbauten vorgenommen werden sollen, da das Geleise, auf welchem die Verladewagen stehen, kaum ausreicht und die Fuhrwerke sich oft in gedrängtester Enge bewegen müssen. Auch der Auffahrtsweg zu der Verladestelle genügt für den lebhaften Verkehr nicht; es empfiehlt sich daher, daß die drei Instkathen, welche zwischen dem Bahnhofsgebäuden und der Chaussee stehen, angekauft werden und an deren Stelle eine bequeme Passage hergestellt werden möchte. — Sicherem Vernehmen nach werden sich hierselbst zwei Getreidehändler niederlassen, welche in nächster Zeit einen großen Speicher zu bauen beabsichtigen. — Dem Vernehmen nach wird der Herr Bischof Dr. Redner aus Pelplin auf seiner Firmungsreise durch die Diözese diesen Sommer auch unser Städtchen besuchen. — Unsere Saaten stehen dieses Jahr sehr gut und versprechen einen bedeutenden Ertrag, vorausgesetzt, daß sie vom Hagel verschont bleiben. (Gs.)

Graudenz, 13. Juni. (Abschiedspredigt.) In der dichtgefüllten evangelischen Kirche hielt gestern Herr Pfarrer Dr. Stadie seine Abschiedspredigt. Er sprach über Apostelgeschichte 20 V. 32: „Und nun, lieben Brüder, ich befehle euch Gott und dem Wort seiner Gnade, der da mächtig ist, euch zu erbauen und zu geben das Erbe, unter Allen, die geheiliget werden.“ Herr Dr. Stadie hat hier mehr als 1400 Predigten gehalten, über 4000 Kinder getauft und 2200 Konfirmanden eingesegnet. Am Donnerstag gedenkt Herr Dr. Stadie nach Gr. Krebs, dem Ort seiner neuen Wirksamkeit, abzureisen. Zu Ehren des Scheidenden findet am Dienstag in der Loge ein Abschiedsessen statt. (Gs.)

Riesenburg, 12. Juni. (Die hiesige Schuhmacher-Innung) feierte gestern ihr dreihundertjähriges Stiftungsfest. Es war ein stattlicher Zug, welcher sich Nachmittags vom Schützengarten aus nach der Stadt bewegte, voran hoch zu Roß in einer phantastischen Kleidung, den Glaskasten auf dem Rücken, der Vertreter der Glaserinnung, hinter ihm das Musikkorps, alsdann zehn weiß gekleidete Jungfrauen, von denen eine die Stiftungsurkunde auf weißem Kissen vorantrug, dann die fremden und hiesigen Innungen. Vor dem Hause des Obermeisters machte man Halt, holte die Fahne ab und marschirte nach dem Marktplatze, wo nach einer Ansprache des Herrn Bürgermeisters Reimann die Fahne enthüllt und die üblichen Hochs ausgebracht wurden. Hierauf marschirte der Zug nach dem Schützenhause zurück. Leider gestattete das kalte Regenwetter nicht, das Programm im Garten auszuführen und die Theilnehmer mußten sich auf die Räumlichkeiten des Schützenhauses beschränken.

Marienburg, 12. Juni. (Lotterie-Gewinn. Remter-Concert.) Den ersten Hauptgewinn der Marienburger Pferdelotterie hat ein Kaufmann aus Dresden, Herr Lackmann, gewonnen. Derselbe hatte das betreffende Loos einen Tag vor der Ziehung, als er hier anwesend war, durch die Kellnerin des Herrn P. sich von Herrn Buchdruckereibesitzer Glesow hierselbst holen lassen. Aus Anerkennung für diesen glücklichen Umstand hat Herr L. nunmehr die Betreffende mit 100 Mk. belohnt. Den Gewinn selbst, für welchen ihm bereits 2500 Mk. geboten sind, wird Herr L. in Dresden zu verkaufen suchen. — Das heute Nachmittag im hiesigen Schloßremter von dem hiesigen gemischten Chor unter Leitung des Herrn Seminarmusiklehrers Schmidt und unter Mitwirkung der Concertsängerin Frl. Brandstäter und des Hofopernsängers Herrn Städing aus Danzig ausgeführte Concert war recht zahlreich und erfreulicher Weise trotz des nicht sehr günstigen Wetters auch vom auswärtigen Publikum gut besucht. Sämmtliche Nummern des Programms gelangten zur vollen Zufriedenheit der Zuhörer zum Vortrage, so daß der Wunsch, dergleichen Concerte event. öfter zu arrangiren, wohl allgemein empfunden sein dürfte. Eine schwierige Aufgabe stellte namentlich das Zöllner'sche Tongemälde „Die Hunnenschlacht“, in welchem die beiden Danziger Gastsänger die Solopartien übernommen hatten. Die Art, wie sie gelöst wurde, gereicht dem energischen Dirigenten wie allen Mitwirkenden durchaus zur Ehre.

Berent, 12. Juni. (Hagelwetter. Versuchter Selbstmord.) Ein gestern sich über unsere Stadt entladendes Hagelwetter hat in einem Theile der städtischen Feldmark recht bedeutenden Schaden angerichtet. — Eine in dem städtischen Krankenhause untergebrachte Person, die unverehelichte Schmidt, benutzte heute die Abwesenheit der Kranken-

---

„So lassen Sie uns fort, ersparen Sie ihm unseren Anblick,“ bat Madame.

Ulrich überlegte. „Vielleicht sollte ich es thun. Wozu soll er noch einmal die sehen, die er geliebt und die ihn so namenlos betrogen hat?“

„Damit er sie richte!“ ließ sich da plötzlich eine Stimme hören und in der Thür erschien abermals die Gestalt eines Mannes. Er war gut gekleidet, und hatte in seinem Aeußeren durchaus nichts abschreckendes oder Furchterregendes, Hortense schien ihn aber für eine gespenstische Erscheinung zu halten.

„Gustav — Gustav!“ schrie sie mit markerschütternder Stimme; „die Todten stehen auf!“ Bewußtlos sank sie zu Boden. Madame d'Arcourt hatte bessere Nerven, sie wurde nicht ohnmächtig, sondern blickte den Eingetretenen starr an und murmelte:

„Es ist kein Geist, sondern Ehmig in Fleisch und Blut, und das ist um so schlimmer; jetzt sind wir verloren!“

* * *

Ulrich hatte seit jener Zeit, wo der Verdacht gegen Hortense und ihre sogenannten Verwandten eine immer greifbarere Gestalt angenommen hatte, sich deren Ueberwachung zur Aufgabe gemacht. Er hatte während des Sommers Madame d'Arcourt und den Obersten Vivienne nicht wieder aus den Augen verloren. Sie waren, sich unbeachtet glaubend, unter anderen Namen und in verschiedenen Rollen in den Bädern aufgetaucht und hatten sich dem ihrer Spur folgenden Ulrich in unzweifelhafter Weise als Abenteurer dokumentirt. Als sie daher sich mit dem Herbste wieder nach Berlin wandten, war er ihnen dahin gefolgt, entschlossen, ihnen je eher je lieber die Maske vom Angesicht zu reißen.

Der grade, einfache junge Mann war wie verwandelt; die Verhältnisse hatten ihn zum Polizisten gemacht. Es war ihm nicht möglich gewesen, von Leontine eine Spur aufzufinden und er war endlich zu der Ueberzeugung gekommen, wenn sie noch lebe, so verberge sie sich an einem Orte, wo sie nicht zu entdecken sei. Dagegen war es möglich, sie kam freiwillig, wenn sie hörte, daß die Macht Derer gebrochen sei, die sie aus dem Elternhause getrieben hatten. Die Betrüger brandmarken, hieß also nicht nur seinen Onkel aus unwürdigen Fesseln erlösen, sondern auch seine Kusine zurückführen, vielleicht ihre Verzeihung erlangen; um so mehr ließ es sich der junge Mann angelegen sein, das Werk, das er sich vorgesetzt hatte, zu vollführen.

Seine sehr bedeutenden Mittel setzen ihn in den Stand, durch geschickte Kräfte ein völliges Ueberwachungssystem der Abenteurer zu organisiren. Zu seiner Verwunderung erfuhr er von einem Agenten, daß jene, ebenso wie der Graf Falkenburg, mit dem sie in unausgesetzter geheimer Verbindung standen, noch von einer anderen Seite ebenso scharf beobachtet wurden. Wer der Auftraggeber sei, konnte er nicht in Erfahrung bringen. Einen Augenblick dachte er an seinen Onkel, gab diese Vermuthung aber doch als gar zu unwahrscheinlich wieder auf.

Eines Tages überbrachten ihm seine Agenten die Nachricht, Madame d'Arcourt und der Oberst Vivienne schienen sich auf eine schleunige Abreise vorzubereiten. Er befahl nun, beständig auf der Hut zu sein und traf alle Vorbereitungen, ihnen ungesäumt folgen zu können. So hatte er rechtzeitig genug, um mit demselben Zuge reisen zu können, Madame d'Arcourts Fahrt nach Reina erfahren und war ihr gefolgt oder vielmehr gleichzeitig mit ihr dahin aufgebrochen.

Es bedurfte einiger Vorsicht, beim Aussteigen auf der kleinen Station, auf der man den Zug verlassen mußte, um zu Wagen nach dem Edelsitze zu gelangen, von Madame nicht bemerkt zu werden, Ulrich blieb deshalb so lange im Wagen, bis der Zug sich wieder in Bewegung setzen wollte, während Madame, die es sehr eilig zu haben schien, schleunig das Koupee verlassen und einen der am Bahnhofsgebäude haltenden Miethswagen bestiegen hatte.

Zu seinem Befremden bemerkte der junge Offizier, daß der Herr, mit dem er von Berlin her das Koupee getheilt und während der Fahrt dann und wann eine Bemerkung ausgetauscht hatte, dasselbe Verfahren zu beobachten schien. Gleichzeitig verließen sie, die beiden Letzten, den Perron und schritten auf den einzigen der noch vorhandenen Miethswagen zu; beinahe gleichzeitig riefen Beide den Kutscher an und standen sich nun einigermaßen betroffen gegenüber.

„Wo wollen denn die Herren hin, vielleicht kann ich sie Beide fahren?“ fragte der Kutscher, denjenigen Ausweg vorschlagend, der ihm am vortheilhaftesten schien.

„Nach Reina,“ erscholl es von hüben und drüben und ein dreistimmiges Lachen folgte dem Doppelrufe.

„Na, dann steigen Sie man ein, dann können wir eine Fuhre machen,“ sagte der Kutscher.

Beide Herren blickten sich einen Moment wie fragend an, dann folgten sie der Aufforderung und der Wagen setzte sich in Bewegung,

„Ich bin der Freiherr Ulrich von Freiburg, der Neffe des Barons von Reina,“ stellte sich Ulrich vor, „darf ich fragen, ob Sie zu meinem Onkel wollen?“

Der Fremde verbeugte sich wie Jemand, der eine ihm bereits bekannte Thatsache erfährt, sie aber aus Höflichkeit für eine Neuigkeit nimmt. „Ich möchte allerdings den Herrn Baron aufsuchen,“ antwortete er, „mein Name ist Ehmig.“

Ulrich sah dem Fremden, einen brünetten Herrn mit glatt rasirtem Kinn und feinen intelligenten Zügen, der dem Anscheine nach ein hoher Dreißiger war, offen in's Gesicht und fragte:

„Verzeihen Sie, Herr Ehmig, eine grade Frage. Hat Ihre Fahrt nach Reina etwas mit der Dame zu thun, die vor uns ein Koupee erster Klasse verlassen und schnell einen Wagen bestiegen hat?“

„Darf ich dagegen fragen, ob auch Ihre Reise nach Reina mit jener Madame d'Arcourt in Verbindung steht?“ fragte der Herr mit feinem Lächeln.

„Ja, das ist der Fall,“ sagte Ulrich ohne Bedenken. „Da es mir vorkam, Sie wünschten gleich mir nicht von ihr gesehen zu sein, so stellte ich die Frage, die Sie mir dadurch, daß Sie den Namen jener Frau nannten bereits beantwortet haben.“

(Fortsetzung folgt.)

wärterin, um in einem Anfalle von Geistesstörung sich aus dem Krankenzimmer zu entfernen und sich kopfüber in den Brunnen eines benachbarten Gehöftes zu stürzen. Hinzueilenden Personen gelang es, sie noch lebend aus dem Brunnen herauszuziehen.

Pelplin, 12. Juni. (Der Besuch des Kultusministers Dr. v. Goßler) beim Bischof von Kulm ist nunmehr amtlich hier angekündigt worden. Danach wird der Minister über Marienburg nach Pelplin und von dort nach Danzig reisen.

Berent, 9. Juni. (Erhängt.) Gestern Nachmittag hat sich im hiesigen Polizei-Gefängniß ein wegen Taschendiebstahls auf dem gestrigen Jahrmarkte verhafteter Mensch, welcher sich Johann Lehrke nannte und in der Graudenzer Gegend zu Hause sein wollte, aber keine Legitimationspapiere besaß, an seinem Leibgurte erhängt. Der Mann stand im Alter von 40 Jahren.

Elbing, 11. Juni. (Bürgermeisterwahl.) Zum ersten Bürgermeister unserer Stadt ist in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung der bisherige zweite Bürgermeister Herr Elditt mit 45 von 50 Stimmen gewählt worden.

Elbing, 12. Juni. (Ein trauriges Geschick) hat die hiesige Großhandlung D. Wieler getroffen. Beide Inhaber der Firma, die Gebrüder Rudolf und Albert Wieler, starben fast gleichzeitig, und zwar der ältere von 38 Jahren in Reichenhall und der jüngere von 39 Jahren zu Hause.

Neuteich, 12. Juni. (Einen plötzlichen Tod) fand am Sonnabend der Arbeiter Unterberger. Beauftragt, eine Häckfellade vom zweiten Boden zu holen, stürzte er mit derselben von der Treppe hinab und fiel so unglücklich auf das Messer der Maschine, daß ihm die Hirnschale zerschmettert wurde und er nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab.

Königsberg, 13. Juni. (Eine Prämie für Lebensrettung) ist laut Verfügung der Königl. Regierung dem praktischen Arzte Herrn Dr. med. Arthur Hennig im Betrage von 30 Mk. ertheilt worden. Vor ungefähr vier Wochen erhängte sich in den frühen Morgenstunden ein auf dem Steindamm wohnhafter Seilergeselle, Namens W. Die durch den genannten Arzt angestellten Wiederbelebungsversuche blieben den ganzen Vormittag über erfolglos, trotzdem aber gab derselbe die Hoffnung nicht auf und schließlich kehrte auch am Nachmittage das Leben in den Körper zurück. Der Fall war ein medizinisch sehr interessanter und beweist, daß man es an Ausdauer bei Wiederbelebungsversuchen nicht fehlen lassen darf, um zum Ziele zu gelangen.

Bromberg. (Ein gutes Geschäft!) In einem hiesigen Hotel saßen vor einigen Tagen drei Geschäftsleute von hier bei einem Glase Wein bei einander. Den Gesprächsstoff bildete die gegenwärtige flaue Geschäftslage. Bei dieser Gelegenheit äußerte einer der Herren, er würde seine Damenmäntel-Konfektion recht gern 1000 Mk. unter dem Einkaufspreise aufgeben. Die anderen beiden Geschäftsleute äußern darüber einen leisen Zweifel, da aber ihr College seine Erklärung aufrecht erhält, erbietet sich einer der Herren, das Waarenlager unter diesen Bedingungen zu kaufen. Darauf geht der Geschäftsmüde ein, und der Geschäftsabschluß wird durch Handschlag besiegelt. Anderen Tags zieht der Käufer einen Rechtsanwalt zu Rathe, und da ihm dort der Bescheid wird, daß das Geschäft als rechtsgiltig abgeschlossen zu betrachten sei, fordert er den Verkäufer auf, die Inventur aufzunehmen und die Uebergabe bewirken zu lassen. Der Verkäufer hat sich hierzu auch bequemen müssen; es hat sich herausgestellt, daß die Waaren 40 pCt. unter dem Einkaufspreis weggegeben worden sind, so daß hiernach der Käufer der Mäntel immerhin ein gutes Geschäft macht, obgleich das Waarenlager nicht allzu groß ist.

Usch, 11. Juni. (Mißhandlung.) Einen Akt grenzenloser Rohheit verübte in der vergangenen Nacht der Ackerwirth B. von hier. Derselbe traktirte seinen 12jährigen Sohn aus erster Ehe 2 Stunden derartig mit Knüppelhieben, daß der Knabe besinnungslos liegen blieb. Die Verletzungen, welche das Kind durch diese unmenschliche Behandlung erlitten, sind nach dem ärztlichen Gutachten sehr gefährliche. B. wurde sofort verhaftet.

Lokales.

Thorn den 14. Juni 1887.

— (Se. Excellenz der Kultusminister Herr v. Goßler) wurde heute bei seinem Eintreffen auf dem hiesigen Bahnhofe von den Herren Regierungs-Präsident Frhr. v. Massenbach, Provinzial-Schulrath Kruse, Landrath Krahmer und Bürgermeister Bender begrüßt. Bei seiner Ankunft in dem Hotel „Drei Kronen" wurde der Herr Kultusminister vom Herrn Ober-Bürgermeister Wisselinck begrüßt. Im Laufe des Nachmittags fand dann die Besichtigung der öffentlichen Gebäude und Kirchen statt, worauf wir bereits in der vorigen Nummer unseres Blattes hingewiesen haben. Anläßlich der Anwesenheit des Herrn Ministers sind das Rathhaus und einige andere städtische Gebäude beflaggt. An dem heute Abend um 7 Uhr im Hotel „Drei Kronen" stattfindenden Diner nehmen als Gäste der Stadt Theil die Herren Minister von Goßler, Regierungs-Präsident Frhr. von Massenbach, Wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrath Barckhausen, Oberregierungsrath Hoefer, Provinzial-Schulrath Kruse, Regiernngs- und Schulrath Triebel, Consul von Artimowitsch.

— (Petitionen.) Nach dem neuesten Verzeichniß der bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen bitten Dr. Crüwell und Gen. in Danzig um Aufhebung der sittenpolizeilichen Vorschriften (§ 361 des Reichs - Strafgesetzbuchs), Pastor von Engelke in Danzig bittet um Aufhebung des Impfzwanges. Die Abänderung einiger Bestimmungen der Branntweinsteuervorlage erstreben die Handelskammern von Braunsberg, Thorn und Posen, das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Danzig, die Destillateure Isidor Silberstein u. Gen. in Gollub, Dubiella-Mewe, Wildt-Schwetz, Salewski-Freystadt, Levinsohn u. Sohn Osterode, Pape-Marienwerder. Die Direktoren der Zuckerfabriken Pelplin, Tiegenhof, Marienburg, Neuteich, Riesenburg bitten um Abänderung der Zuckerbesteuerung dahin, daß die Zuckersteuer nur in Form einer Konsumsteuer in Höhe von 10 bis 12½ Mark pro 50 Kilogramm dort erhoben werde, wo der Zucker aus den Raffinerien in den Konsum übergeht, daß die Reichsfinanzkasse für den Centner exportirten Zucker von 96 Proz. Polarisation und darüber eine Exportprämie von 2 Mark, für geringere verhältnißmäßig weniger zahle, und erachten die Doppelbesteuerung (Rohprodukte und Konsumsteuer) als eine Schädigung der Rübenzucker - Industrie.

— (Besitzwechsel.) Das Gut Grzywna bei Kulmsee, welches bisher Herrn Anspach gehörte, ist von Herrn Rittergutsbesitzer Weinschenck-Lulkau für 151 000 Mark gekauft worden. (Ges.)

— (Von der Marienburger Schloßbau-Lotterie.) Herr Rob. Th. Schröder zu Stettin ersucht um die Mittheilung, daß das Loos Nr. 118 061, auf welches am Sonnabend der erste Hauptgewinn von 90 000 Mark gefallen ist, aus seiner Collecte entnommen war, die gemachte Angabe, der Gewinn sei nach Hildesheim gefallen, also auf Irrthum beruhe.

— (Thorner Wollmarkt.) Nach vorgängigen festen Märkten in Sachsen, Schlesien und Posen und dem günstigen Verlauf der Wollauction in London war ein guter Markt auch hier zu erwarten. Es waren denn auch Fabrikanten und Händler aus der Lausitz und Berlin in größerer Zahl eingetroffen und nahmen ca. 1000 Centner Rückenwäsche zum Preisaufschlag gegen das Vorjahr von 15—30 M. flott auf, während ungewaschene Wolle nur vereinzelt Käufer zu 50—57 M. fand und auch ca. 1000 Ct. hiervon unverkauft geblieben sind. Die Zufuhr betrug ca. 1800 Centner. Das zurückgebliebene Quantum ist noch bei den Besitzern, welche der ungünstigen Witterung wegen mit der Wäsche nicht fertig geworden sind.

— (Thorner Liedertafel.) Am nächsten Donnerstag, Abends 7½ Uhr, veranstaltet die Thorner Liedertafel im Schützenhausgarten unter Mitwirkung der Kapelle des 4. Pomm. Infanterie-Regiments Nr. 21 ein großes Vokal- und Instrumental-Concert. Für die passiven Mitglieder sind Billets bei Herrn Menzel zu haben. Gegen ein Entree von 50 Pf. haben zu dem Concert auch Nichtmitglieder Zutritt.

— (Los Figaros.) Ein spanisches Orchester „Los Figaros" wird am Freitag Abend im Garten des Schützenhauses ein einmaliges Concert veranstalten. Nach den uns zur Kenntnißnahme übersandten Kritiken der Stettiner Zeitungen sind die Leistungen des Orchesters beifällig aufgenommen und wird der Besuch der Concerte allen Musikfreunden warm empfohlen. Hervorgehoben wird hierbei auch die Fremdartigkeit der Instrumente wie die malerische Nationaltracht der Truppe.

— (Ein Eisenbahnunfall) ereignete sich in der vergangenen Nacht um 1 Uhr am Podgorzer Uebergange. Beim Rangiren des Güterzuges hatte die Maschine einige Wagen auf das zweite Geleise gestoßen; durch Unachtsamkeit war es unterlassen, dieselben festzukuppeln, in Folge dessen sie durch die Weiche auf das Nebengeleise ausliefen. Als dann auf letzterem Geleise die Maschine mit dem übrigen Train durchkam, erfolgte ein Zusammenstoß, bei welchem 4 beladene Wagen theils mehr, theils weniger beschädigt und 2 leere Wagen aus dem Geleise geworfen wurden. Dadurch, daß 2 mit Kalk und Steinen schwer beladene Lowries halb aus dem Geleise gesetzt wurden, ist das letztere vorläufig gesperrt, jedoch ohne Behinderung für den Bahnverkehr.

— (Unglücksfall.) Am 12. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, ist die unverehelichte 22jährige Besitzerstochter Pauline Engel aus Siegfriedsdorf, welche sich besuchsweise bei ihren Verwandten in Ignaczewo aufgehalten, von dem Maurerlehrling Gustav Bunck, Sohn des Besitzers Paul Bunck aus Siegfriedsdorf, durch unvorsichtiges Handhaben eines geladenen Gewehrs erschossen worden.

— (Verhaftung.) Der ehemalige Kellner Friedrich Karlinski und der Schuhmacher Anton Wisniewski wurden gestern Abend, kurz nach 10 Uhr, in dem Zwinger am alten Schloß, bei dem Fortifikationsbauhof, woselbst sie sich eingeschlichen hatten, um allem Anscheine nach die dort zur Bleiche liegende Wäsche zu stehlen, verhaftet. K., welcher vor 4 oder 5 Jahren im hiesigen Schützenhause als Kellner beschäftigt gewesen, steht im starken Verdachte, dem Restaurateur im genannten Etablissement außer anderen Sachen in der vergangenen Woche einen messingenen Spritzkrahn im Werthe von ca. 16 Mk. entwendet zu haben, außerdem hat K. dem Hausknecht im Schützenhause ein paar dunkelblaue Stoffhosen und 1 paar lederne Gamaschen aus dem Kleiderschranke gestohlen und diese Sachen dem Schützendiener zum Verkauf angeboten. K. wurde zu wiederholten Malen dabei betroffen, daß er durch Uebersteigen der Thür im unteren Theil des Gartens in denselben eingedrungen war und in der im Garten befindlichen Küche genächtigt hatte. Hierbei hat derselbe die vermißten Sachen entwendet. K. ist ferner dringend verdächtig, in der Nacht zum 30. Mai beim Restaurateur Zwieg im Tivoligarten Geld, Taschentücher, Wein, Butter und dergl. gestohlen zu haben. Der Verdacht gründet sich darauf, daß K. im Tivoligarten längere Zeit als Kellner fungirte und sich hierbei die nöthige Lokalkenntniß aneignete.

— (Verhaftet) wurden 8 Personen.

— (Von der Weichsel.) Das Wasser steigt. Der Windepegel zeigte gestern Mittag 1,62 Mtr., heute Mittag 1,72 Mtr. Wasserhöhe an. — Von Danzig trafen gestern der Dampfer „Wanda" und heute Morgen der Dampfer „Weichsel" mit verschiedenem Frachtgut für Thorn hier ein.

— (Lotterie.) Bei der gestern angefangenen Ziehung der 3. Klasse preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung:

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 9657.
1 Gewinn von 1500 Mk. auf Nr. 14 177.
8 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 18 500 31 493 92 452 98 738 108 208 124 825 131 144 178 763.
17 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 16 611 18 457 27 057 35 224 51 456 54 280 60 666 72 812 89 473 98 000 108 039 116 124 117 768 124 223 140 340 143 056 153 376.

In der Nachmittags-Ziehung fielen:

1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 22 722.
1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 111 127.
1 Gewinn von 1500 Mk. auf Nr. 168 719.
8 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 3869, 15 184, 33 824 34 081, 77 043, 146 245, 166 573, 180 788.

Briefkasten.

Ein Freund der „Thorner Presse". — In der beregten Angelegenheit haben wir s. Z. unser ganz unpartheiisches Urtheil abgegeben und können uns daher mit Veröffentlichung der uns von Ihnen gütigst übersandten Beweggründe zu jener Kritik nicht befassen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn

Handelsberichte.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn
Thorn, den 14. Juni 1887.

Wetter: regnerisch.
Weizen ohne Angebot nomimal 170 -178 M.
Roggen flau 120 Pfd. 110 M., 125 Pfd. 112|13 M.
Gerste 100—115 M.
Erbsen ohne Angebot Mittelwaare 104—108 M, Futterwaare 98—102 M.
Hafer 84—96 M.

Danzig, 13 Juni Getreidebörse. Wetter: Regen Wind: SW.

Weizen verkehrte bei mäßigem Angebot in ruhiger aber fester Stimmung. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 127 8pfd 180 M., hochbunt 132pfd 184 M, Sommer- 131 2pfd 181 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit rothbunt 124 5pfd 148 M., 128pfd 149 50 M., gutbunt 127 8pfd 151 M, hellbunt 126pfd 151 M, hell 126 7p'd 152 M., glasig 127 8pfd 152 M. per Tonne. Termine Juni 153 M. Br., 152 M. Gd., Juni-Juli 152 50 M. Br., 152 M. Gd., Juli-August 152 M. Br., 151 50 M. Gd., Sept.-Oktober 149 M. Br., 148 50 M. Gd., inländisch 170 M. Br. Regulirungspreis 151 Mark.

Roggen bei schwachem Begehr ziemlich unverändert im Werthe. Bezahlt ist für inländischen 125pfd 111, 110 M., 125 6pfd und 126 7pfd 110 50 M., für russischen zum Transit besetzt 117pfd 87 M Alles per 120pfd per Tonne. Termine Juni-Juli transit 88 50 M Br, 88 M. Gd, Sept.-Oktober inländ. 117 M. Br., 116 M. Gd., transit 91 M. Br., 90 50 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 111 M., unterpolnisch 89 M., transit 88 M.

Gerste ist nur gehandelt inländische große 114pfd 108 M. per Tonne.

Hafer inländischer erzielte 98 M. per Tonne

Erbsen polnische zum Transit Futter- 91 M., feucht und schimmelig 83 M. per Tonne bezahlt.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

Berlin, den 14. Juni.

	13 6 87.	14 6. 87.
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	183—65	184—30
Warschau 8 Tage	183—40	184—10
Russ. 5% Anleihe von 1877	100—10	fehlt.
Poln. Pfandbriefe 5%	57—10	57—30
Poln. Liquidationspfandbriefe	54—10	54—20
Westpreuß. Pfandbriefe 3½ %	97- 30	97—50
Posener Pfandbriefe 4%	101—50	101—50
Oesterreichische Banknoten	160—45	160—45
Weizen gelber: Juni-Juli	192—50	192—25
Septemb.-Oktbr.	176—75	174—75
loko in Newyork	98—50	97
Roggen: loko	126	126
Juni-Juli	127	126—70
Juli-August	127—25	126—75
Septemb.-Oktbr.	132—50	132
Rüböl: Juni	52—20	51—60
Septemb.-Oktbr.	52—50	51—90
Spiritus: loko	63—80	65—80
Juni-Juli	64—60	65—70
August-Septemb.	64—30	65—50
Sept.-Oktbr.	63—70	64—30

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 13 Juni. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pCt ohne Faß höher. Zufuhr 10 000 Liter, gekündigt 10 000 Liter. Loco 61 M. — Termine pro Juli 60 Mark) Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loko 61,50 M. Br., 61,00 M. Gd, —,— M. bez., pro Juni 60,50 M. Br., 61,00 M. Gd., —,— M. bez, pro Juli 60,50 M. Br., 61,00 M. Gd., 61,00 M. bez., pro August 62,00 M. Br, 61,00 M. Gd., —.— M. bez, pro September 63 00 M Br., —.— M. Gd., —.— M. bez., pro September-Oktober —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez.

Posen, 12 Juni. (Wollmarkt.) Der Markt eröffnete in ruhiger, aber fester Haltung. Nachdem die Käufer sich orientirt hatten, griffen sie sehr lebhaft ein, so daß bei einem Preisaufschlag von 12 bis 25 M., in einzelnen Fällen auch von 30 M., fast ⅔ des Lagers geräumt wurden. Später war das Geschäft ein ruhigeres. Bevorzugt sind feine und gut behandelte Dominialwollen. Die Wäsche ist recht befriedigend ausgefallen Die Zufuhren betrugen bis gestern Abend 11 914 Ctr., mithin beläuft sich der Ausfall auf ca. 4000 Ctr. gegen das Vorjahr. Der Markt bleibt fest bei reger Nachfrage und eher steigenden Preisen; bis jetzt sind fast ¾ des Lagers verkauft; auch ungewaschene Wollen werden bei einem Preisaufschlag von 15—20 Mark schlank gekauft.

Posen, 13. Juni. (Wollmarkt.) Zu dem nunmehr beendeten Wollmarkt waren zugeführt 216 Centner feine, 4315 feinmittel. 8362 mittel, 2541 ordinäre. in Summa 15 434 gegen 17 443 Centner des Vorjahres. Bezahlt wurden feine Dominialwollen mit 165—180, feinmittel 148—155, mittel 130—140, rustical 110—120, ungewaschene 48—58 Mk.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 14. Juni.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
13.	2hp	758.3	+ 16.2	SW⁵	10	
	9hp	757.1	+ 15.5	SW⁴	10	
14.	7ha	759.1	+ 14.5	W⁶	5	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 14. Juni 1,70 m.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. Mai 1850 und des § 143 des Gesetzes über die Allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes hierselbst für den Polizeibezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet: § 1.

Das Fahren auf Velocipeden auf den öffentlichen Straßen, Plätzen und Wegen innerhalb der Festungswerke und innerhalb der Passagen durch die Festungsthore und die Festungs-Glacis, sowie auf den außerhalb der Festungswerke befindlichen, für den öffentlichen Fußgänger-Verkehr bestimmten Promenaden ist **Unbefugten** verboten.

§ 2.

Das Fahren auf Velocipeden auf den öffentlichen Straßen ist, soweit es nach § 1 noch zulässig ist, nur Personen gestattet, welche das 14. Lebensjahr vollendet haben.

Das Wettfahren, das Umkreisen von Fuhrwerken und ähnliche Handlungen, welche geeignet sind, den Verkehr zu stören oder Pferde scheu zu machen, sind verboten. § 3.

Uebertretungen vorstehender Bestimmungen werden mit Geldbuße bis zu neun Mark, im Falle des Unvermögens mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

§ 4.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit der Bekanntmachung in Kraft, in Stelle der Polizei-Verordnung vom 20. Juli 1886, welche hiermit aufgehoben wird.

Thorn den 13. Mai 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Für unser Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus) suchen wir zum 1. Juli cr. einen unverheiratheten

Hausdiener.

Derselbe wird Wohnung und Beköstigung im Hause und außerdem 180 bis 200 M. Lohn jährlich erhalten.

Kräftige, zuverlässige und durchaus nüchterne Bewerber um diese Stelle wollen sich in unserem Büreau II (Rathhaus, Erdgeschoß) melden.

Thorn den 4. Juni 1887.

Der Magistrat.
Gessel.

Pferde-Verkauf.

Am Freitag, 17. Juni cr.
Vormittags 9 Uhr
wird auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne 1 ausrangirtes Dienstpferd öffentlich meistbietend verkauft.

Thorn den 14. Juni 1887.

Ulanen-Regiment Nr. 4.

Voraussichtlich werden in nächster Zeit, spätestens aber zum 1. Januar k. J.

circa 40 Gefangene

disponibel, welche seit Jahren mit Fabrikation von Bier- und Wein-Korken beschäftigt werden.

Unternehmer, welche auf diese Arbeitskräfte, die auch zu jeder anderen, für die hiesigen Anstaltsverhältnisse passenden Arbeit wieder vergeben werden, reflektiren, erhalten nähere Auskunft durch die unterzeichnete Direktion.

Cronthal bei Crone a. d. Brahe, den 8. Juni 1887.

Königliche Direktion der Strafanstalt.

Freitag den 17. Juni cr.
Vormittags 10 Uhr
werde ich im Hause und Hofraume des Grundstücks Breitestraße Nr. 455 ein Pianino, mehrere gut erhaltene mahagoni und eichene Spinde und Wäschespinde, Komoden, Sophas, Spiegel, Nähmaschine, Waschtische, Bettgestelle mit Matratzen, Regulator, Uhren, Küchenspinde, Sophatische, Sessel u. Stühle sowie circa 3000 Flaschen mit Grätzerbier und mehrere Bierkisten öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Hutfedern sowie alle Sorten **Handschuhe** werden gewaschen und gut gefärbt unter **Garantie des Nichtabfärbens.**
Elisabethstr. Nr. 87, 2 Tr.
Im Hause des Goldarbeiters Herrn Grollmann.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von **Thorn** und **Umgegend** erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze

Neustadt 291

eine

Colonialwaaren-, Tabak-, Cigarren- und Weinhandlung

eröffnet habe. Langjährige Erfahrungen in dieser Branche, sowie mehrjährige Thätigkeit am hiesigen Platze und genügende Mittel setzen mich in den Stand, allen Ansprüchen vollständig zu genügen und bitte ich höflichst, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

A. Kirmes.

Diplom der Gewerbeausstellung Bromberg 1868.

H. Schneider, Thorn
Brückenstr. 39 II.

Atelier
für Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.

Diplom der Gewerbeausstellung Königsberg 1875.

!Münchener Löwenbräu!
aus der
Aktien-Brauerei „Zum Löwenbräu" München.
General-Vertretung:

Georg Voss, Thorn.

Aufträge werden prompt ausgeführt.
Verkauf in Flaschen im Bier-Depot von M. Kopozynski.

Sensen.

Die besten Sensen, weltberühmt, gefertigt vom besten englischen Gußstahl, in allen Gattungen versende unter Garantie, bei größeren Bestellungen entsprechender Rabatt.

B. Belling,
Sensenfabrik in **Templin,**
in der Uckermark.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette u. Handarbeiten. Monatlich 2 Nummern. Preis vierteljährlich M. 1 25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei. Namens-Chiffren ꝛc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38: Wien I, Operngasse 3.

Eisschränke,

seit 22 Jahren weltbekannt, bedeutend verbessert, von 15 M. an. Geruchlose, transportable Zimmer-**Klosetts,** von 9 M. an, liefert direkt aus der Fabrik

H. Sackhoff,
Berlin, Zimmerstraße 65.
Preislisten gratis und franko.

Zurückgesetzte Teppiche,
Engl. Tüllgardinen,
à Meter von 50 Pf. an,
Möbel- und Portierenstoffe,
Chenille-Portieren,
im Preise bedeutend herabgesetzt,
Steppdecken eigener Fabrik.
Muster franko.
A. Hille, Berlin,
Leipzigerstr. 114.

Wegen Aufgabe der Ziegelei ist ein

Ziegelschuppen

von sehr gutem Holze, zur Scheune oder Stall geeignet, zu verkaufen, daselbst ist auch eine Parthie

Ziegel u. Biberschwänze

zu haben. Wo? sagt die Expedition der „Thorner Presse".

---

10 gut erhaltene
Frachtwagen
sind **billig** zu kaufen. Näheres beim Kaufmann
J. Menczarski, Thorn.

Eine gangb. **Bäckerei** i. d. günst. Lage v. Mocker geleg., ist unt. günst. Bed. v. sof. z. verp. Z. erfr. b. **Rose-Mocker.**

Eine gut reparirte vorzüglich nähende **Singer-Maschine** verkauft mit Garantie für 30 Mark
J. F. Schwebs, Junkerstr. 248 I.

Ein fast neuer **Federwagen,** sehr gut gearb., passend f. jed. Geschäft, verstellb., auch als Spazierw. z. ben., ist sehr bill. z. verk., ein- u. zweispänn. z. fahren. Näh. i. d. Exped. d. „Thorner Presse".

---

30 bis 40 tüchtige
Maurergesellen
bei hohem Lohn von sofort gesucht.
D. v. Kobielski.

J. Völlner's
weltberühmte
Rheumatismus-Watte.

Aeltestes anerkannt vorzüglichwirkendes Mittel gegen **Rheumatismus, Lähmungen, rheum. Kopf- und Zahnschmerzen ꝛc. ꝛc.** Von allen **Konsumenten** auf's Beste empfohlen. Packete à 50 Pf., M. 1 und M. 1,50. Alleiniges **Depot** für **Thorn** und Umgegend bei Herren
Lewin & Littauer.

Wer Waschtoiletten jeder Art, modern, in Nußbaum mit Marmor, sowie lack. Blech- u. Eisentoiletten, schon von 10—200 M., sowie Beleuchtungsgegenstände zu Gas, Petrol. und Kerzen billig kaufen will, wende sich an Thomas Goodson, Berlin W. Verkaufsgeschäft Potsdamerstr. 21a, Fabrik und Komtoir Kurfürstenstr. 38.

Dr. Kahn's Nerven-Heilanstalt Victoria in Bonn a. Rh.

Prachtvolle, freie und gesunde Lage inmitten des Siebengebirgs- und Rheinpanoramas, am Fuße des waldreichen Venusberg. **Schönster und angenehmster Sommeraufenthalt für Nervenschwache und Ruhebedürftige.** Geisteskranke ausgeschlossen. Sehr elegante Einrichtung, vorzüglichste Pflege. Massage, Elektrotherapie, Bäder. Arzt im Hause.

Thorner Liedertafel.

Donnerstag, 16. Juni cr., Abends präcise 7½ Uhr

Großes

Vocal- u. Instrumental-Concert

ausgeführt
von den aktiven Mitgliedern der Liedertafel
und
der Kapelle des 4. Pomm. Infanterie-Regiments Nr. 21.

Billets für die **passiven Mitglieder** sind bei Herrn **F. Menzel** in Empfang zu nehmen.

Nichtmitglieder haben gegen ein Entree von **50 Pf. pro Person** Zutritt.

Der Vorstand.

Schützenhaus-Thorn.
Freitag den 17. Juni 1887:

Einmaliges Concert

(auf der Durchreise nach Rußland)
des spanischen Original-Orchesters

LOS FIGAROS

in National-Tracht.

Rühmlichst bekannt vom Belle-Alliance-Theater in Berlin.
Entree im Vorverkauf in den Cigarrenhandlungen der Herren **Duszynski** und **Henczynski 50 Pf.,** an der Abendkasse **60 Pf.,** Kinder **20 Pf.**
Anfang 8 Uhr.

Hochf. engl.
Matjesheringe
und neue
Malta-Kartoffeln
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Export-Bier

aus der Brauerei von **Christian Pertsch, Culmbach,** offerire in Flaschen und kleinen Gebinden, hochfeiner Qualität.

Gustav Schnoegass, Thorn.

2-2500 Mark

sind auf sichere Hypothek von sofort zu vergeben. Zu erfragen in der Exp. der „Thorner Presse".

Alt-Silber

kauft zu den höchsten Preisen
Oscar Friedrich.

Gut gebrannte
Mauersteine
verkauft ab Ziegelei Wiesenburg und franko Baustelle **Chr. Sand,**
Baugewerksmeister.

Ein junges Mädchen perfekt in der **Damenschneiderei** gestützt auf gute Zeugnisse, empfiehlt sich den geehrten Damen zur **Anfertigung von Roben** in und außer dem Hause. Aufträge bitte bei Frau Hoehle, Coppernicusstr. 181 abzugeben.

Unser zu Thorn Altstadt Brückenstraße 36/37 belegenes

Grundstück

beabsichtigen wir nebst den dazu gehörigen **vier Speichern** freihändig zu verkaufen. Die Verkaufsbedingungen können bei uns jederzeit während der Bureaustunden eingesehen werden.

Credit-Bank
Donimirski, Kalkstein, Lyskowski & Co.

Eine herrschaftliche
Wohnung
1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree nebst sämmtlich. Zubehör, vollständig renovirt per sofort oder 1. Juli zu vermiethen.
A. Mazurkiewicz.

In meinem Neubau — Bachestraße 50 — ist noch eine
große herrschaftliche Wohnung
mit Wasserleitung, Badezimmer, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.
G. Soppart.

Ein großer Laden nebst zwei kleinen angrenzenden Zimmern und zwei kleine Läden sind Culmer- und Schuhmacherstr.-Ecke Nr. 346/47 z. vermiethen.

Zu erfragen bei den Herren Bäckermeister **Th. Rupinski** und Kaufmann **J. Menczarski.**

Schützenhausgarten.
Mittwoch den 15. Juni cr.
Grosses
CONCERT
(Streichmusik)
von der ganzen Kapelle des 4. Pomm. Inft.-Reg. Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab 10 Pf.
Müller.

---

1 großer Laden

nebst angrenzenden Räumlichkeiten, bisher von Herren Gebr. Jacobsohn bewohnt, ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

S. Hirschfeld, Seglerstraße 92/93.

Die 2. Etage,
bestehend aus 6—7 Zimmern nebst Zubehör, von sofort zu vermiethen. J. Sellner,
Gerechtestraße 96.

Seglerstraße 92/93

ist die **2. Etage** bestehend aus 4 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

S. Hirschfeld.

In meinem Hause **Elisabethstraße Nr. 266** ist in der III. Etage 1 Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktbr. zu vermiethen.

Alexander Rittweger.

Ein f. möblirtes Zimmer nebst Kabinet u. Burschengelaß ist versetzungshalber sofort zu vermiethen Schuhmacherstraße 421.

Versetzungshalber ist vom 1. Oktober cr. **1 herrschaftl. Wohnung** zu vermiethen. **Chr. Sand,**
Bromberger Vorstadt.

Versetzungshalber ist eine **Wohnung** von 4 Zimmern nebst Küche u. Wasserleitung zu vermiethen. **G. Schoda.**

Eine herrschaftliche Wohnung sofort zu vermiethen.
S. Blum, Kulmerstr. 308.

Eine möblirte Stube zu vermiethen. Annenstr. 181, 2 Tr.

Lehr-Kontrakte
zu haben bei **C. Dombrowski.**

Täglicher Kalender.

1887.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni . . .	—	—	—	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Juli . . .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
August . .	—	1	2	3	4	5	6

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.